

Auf einem liebenswerten Dickschädel von Rimini nach Bivignano

Bivignano ... das steht für einen kleinen Ort in der Toskana und den Endpunkt eines unvergesslichen Wanderritts: 150 km, 3 italienische Provinzen, 8 tolle Pferde und 2 liebenswerte Maultiere (auch Mulis genannt) ... Doch alles der Reihe nach ...



Die Hinreise mit dem Zug ab Graz verlief nicht ganz nach Plan – Straße statt Schiene hieß es ab Klagenfurt, denn die Italiener streikten wieder einmal.

So blieb die Hoffnung auf ein – zumindest nicht streikendes – Pferd, das mich sanft über die toskanische Hügellandschaft trägt. Die nachfolgenden Tage haben diesen Traum mehr als erfüllt.

In Bivignano angekommen, erwartet mich eine bunte Gruppe aus Schweizern und Deutschen, die alle hier schon langjährige Stammgäste sind.

Dass es viele immer wieder in die Casa Bivignano, an diesen beinahe magischen Ort auf knapp 1000 Meter Seehöhe oberhalb von Arezzo zieht, verwundert nicht. Das alte toskanische Steinhaus, mit dem sich Patrizia und Stefan einen Lebensraum erfüllt haben, ist umgeben von Wald und Wiesen so weit das Auge reicht. Hier scheint die Zeit noch langsamer zu ticken. Nur das Schnauben der Pferde durchbricht die Ruhe, die diesen Platz umgibt. Von Stefan werden wir mit einem wunderbaren Abendessen empfangen.

Gespannt fiebere ich dem Zeitpunkt entgegen, an dem wir aufs Pferd umsteigen. Am nächsten Tag erreichen wir nach einer zweistündigen Fahrt ins hügelige Hinterland von Rimini das Agriturismo San Rocco und den nahe gelegenen Stall, wo bald unser großes Abenteuer beginnt. Noch ein kurzer Abstecher für ein Mittagessen am Meer, ein weiteres herrliches Abendessen im San Rocco (jetzt weiß ich bereits, warum Patrizia schon vor dem Ritt meinte, „plane ja keine Diät auf diesem Ritt ein“), bevor es am folgenden Tag los geht. Herrliche Galoppaden durch das Valmarecchia-Tal lassen die ersten 40 km wie im Flug vergehen. Die Pferde sind ausgeglichen und ruhig, aber auch gangfreudig – so wie man es sich als leidenschaftlicher Westernreiter wünscht. Doch halt – ich muss mich korrigieren: Nicht nur die Pferde sind grandios, auch zwei Maultiere (auch Mulis genannt) sind mit von der Partie. Und ich habe die Ehre, das erste Mal in meinem Leben die hübsche Muli-Dame Maya zu reiten – eine ganz besondere „Dame“, nämlich eine Kreuzung aus Eselin und Quarter Horse.

Zweiter Tag: Von unserer schönen Unterkunft mit vielen Pferden, Ziegen und Hunden, dem Agriturismo Cá Drolo, starten wir los. Von knapp über Meereshöhe geht es nun stetig hinauf – auf knapp 1.000 Meter. Nach der Provinz Emilia reiten wir ein kurzes Stück durch die Marchen, durch das Naturschutzgebiet von Sasso Simone, wo die mächtigen Kalkstein-Felsen Sasso di Simone und Simoncello auf 1.204 Me-

ter thronen. Unsere Pferde (und Mulis!) klettern unermüdlich die steinigen Wege hinauf zu diesen mächtigen Felsen. Was für ein Anblick und Ausblick! Bergab geht es dann über schmale Pfade und saftige Weiden, wo uns die eindrucksvollen, weißen Chianina-Rinder mit neugierigen Blicken begleiten. Bis wir beim nächsten wunderschönen Agriturismo Casale dei Barboni ankommen, wo wieder köstliches toskanisches Essen, wie etwa selbstgemachte Pasta mit Funghi Porcini e Salsiccia, aufgetischt wird.

Der prächtige Anblick des Sasso di Simone und Simoncello begleitet uns am folgenden Tag noch lange Zeit. Als wir in weiter Ferne noch immer einen Blick auf die eindrucksvollen Gebirgszüge erhaschen, scheint der zurückgelegte Weg wie drei Tagesritte entfernt.

Auch heute gibt es wieder einen kurzen Cappuccino-Stopp in einem kleinen Ort, wo „meine“ May wieder die große Attraktion ist. Denn – so erzählt mir Patricia – die Italiener sind ganz vernarrt in Mulis und meinen, sie seien ja „viel schöner als die Pferde“. Ich kann dem nur zustimmen. Nach dem zweiten Tag bin ich bereits ganz verliebt in meine May – sie reitet sich wie ein echtes Quarter Horse. Sie ist feinfühlig, klug, zuverlässig, gelassen, achtsam und... stur? Ja, nach dem Absteigen kämpft sie sich schon sehr zielstrebig zum nächsten Grasbüschel und findet langes Stehen gar nicht so toll. Aber sie macht es mit Charme. Wirklich böse sein kann man ihr einfach nicht. Trotz unserer kleinen Kämpfe am Boden habe ich mich richtig in sie verliebt. Irgendwie hatte ich immer das Gefühl, dass sie meine Gedanken lesen kann.

Wir sind wieder zurück in der Toskana. Nach einem langen Aufstieg in einem unendlich erscheinenden Waldgebiet im Nationalpark Alpe della Luna (auch ein beliebtes Wandergebiet), erreichen wir das fast geheimnisvoll anmutende Rifugio La Spinella, das auf eine 1.000-jährige Geschichte als Burg und Bauernhaus zurückblickt. Das toskanische Abendessen mundet wieder so gut, dass ich für mich beschließe, auch einmal ohne Pferd hierher zurückzukehren. Es gibt Lasagne als primo piatto und einen Schweinsbraten mit Fisolien und gebratenen Zwiebeln. Das Ganze serviert am urigen Holztisch vor dem offenen Kamin. Und zum Abschluss versammelt sich wie von Zauberhand vor uns wieder eine große Auswahl an herrlichen Digestifs – vom selbstgemachten Grappa und Fenchellikör bis zum Eselmilch-Likör. Denn ganz in der Nähe befindet sich Philipos Allevamento di Asini, ein Bauernhof mit über 40 Eseln, auf dem wunderbare Produkte wie Likör und Seifen aus Eselmilch hergestellt werden.

Am nächsten Vormittag heißt es wieder absteigen ins Tal. Zwischendurch steigen wir ab und schlagen uns gemeinsam mit unseren 4-beinigen Freunden durchs dicke Gebüsch. Zum Glück hat Stefan die gesamte Route noch im Kopf bzw. gekenn-



zeichnet, denn hier begegnen wir nur selten Menschen. Das soll sich aber bald ändern, denn nach ein paar Stunden lichtet sich der Wald... und wir sind wieder in der Zivilisation angekommen – genauer: in Sansepolcro, wo wir diese Nacht verbringen. Die Pferde zuerst zu versorgen, ist immer das oberste Gebot. Dann kommt aber unsere kulinarische Versorgung im wunderschönen Landhaus Antico Borgo De Romolini in Sansepolcro nicht zu kurz.

Die Zeit vergeht wie im Flug, der letzte Tag ist angebrochen. Nach ein paar Regentropfen in der Früh zeigt sich das Wetter ab Mittag von seiner besten Seite. Warme Sonnenstrahlen begleiten uns das letzte Stück zurück nach Bivignano, das mein Lieblingsabschnitt dieses Rittes wird. Über Weinhügel, vorbei an den typischen toskanischen Steinhäusern geht es zurück in den Heimatstall. Auch hier bleiben unsere Pferde genauso ruhig wie die ganzen Kilometer zuvor. Ja, ein bisschen spüren wir alle die 150 Kilometer in den Muskeln, doch als es ein letztes Mal „Galopp“ heißt, scheint von Müdigkeit keine Rede mehr zu sein. Mein Herz springt bei jedem Galopp-sprung mit. Ich denke mir... ach, ich würde doch noch locker weitere 150 km schaffen.

Diese Reitwoche wurde gebucht bei:
www.bivignano.com



TEXT UND FOTOS: KARIN SCHAFLER
Hohenrainstraße 4, 8042 Graz
k.schafler@gmail.com, Tel. 0676 3270803